

So sieht die schlechtere Hälfte aus: Historische Gebäude verfallen, das Gelände verwildert

3600 Athleten wohnten 1936 auf dem Areal vor Die eine Hälfte des Geländes bekommt Eigentumswohnungen, die andere verfällt.

Die zwei Gesichter des Olympischen Dorfes



Die bessere Hälfte: In diesem Gebäude speisten 1936 die Athleten, ab Sommer kann man hier wohnen



Stefanie Egenberger (32) von „Terraplan“ zeigt der B.Z. die Baustelle und sagt: „Alle Wohnungen sind bereits verkauft“



Bei den Bauarbeiten fand man u.a. Porzellan, alte Turnschuhe und eine Olympia-Feuerzeug von 1936



Von O. OHMANN

Havelland – Man muss kein Hochleistungsportler sein, um zum Olympischen Dorf zu kommen.

Mit der Bahn geht es fix, 25 Minuten ab Hauptbahnhof, mit dem Wagen über die Heerstraße sowie so. Die denkmalgeschützte Anlage liegt kurz hinter der Stadtgrenze, rund 16 Kilometer westlich vom Olympiastadion. Die B.Z. besuchte die bessere Hälfte.

Die historischen Gebäude wurden für Olympia 1936 errichtet. Bereits

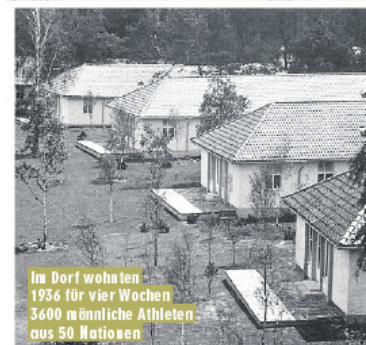
in der Planung war die Nachnutzung als „schönste Kaserne der Welt“ verabredet. Gleich nach Olympia zogen Soldaten ein, erst die Wehrmacht, nach 1945 die Sowjets. Nach deren Abzug 1992 verfiel die Anlage zusehends.

Als neuer Besitzer kümmerte sich von 2005 bis 2016 die Stiftung der Deutschen Kreditbank (DKB) um den Erhalt, organisierte Führungen über das 53 Hektar große Gelände.

Wie sieht es aktuell im Olympia-Dorf bei Eistal aus?

Das Dorf ist gespalten. Vor fünf Jahren erwarb Investor „Terraplan“

den Toren Berlins gerade noble Ein **BZ**-Besuch



Im Dorf wohnten 1936 für vier Wochen 3600 männliche Athleten aus 50 Nationen



Im „Haus Bautzen“ wohnte Jesse Owens (4x Gold), auch sein Quartier zerfällt

eine Hälfte und errichtet seitdem noble Eigentumswohnungen. 100 Millionen Euro kostet das Bauprojekt. Ein Ring von Neubauten (mit 360 Wohnungen) ist teilweise bereits bezogen. Ende Juni werden die ersten Wohnungen im ehemaligen „Speisesaal der Nationen“ fertig.

50 bis 160 Quadratmeter groß, rund 5000 Euro pro qm. Dafür wohnt man im Denkmal und hat Aussicht. Beispielsweise auf die Baracke, in der im Sommer 1936 US-Superstar Jesse Owens wohnte.

Doch diese andere Dorfhälfte gehört nicht zur „Terraplan“-Baustelle. Dabei

wären Investitionen auch hier dringend nötig. Denn die denkmalgeschützten Bauten bröckeln. Löcher im Zaun locken Schatzsucher und Foto-Amateure an.

Nach B.Z.-Informationen soll ein Verkauf an einen anderen Investor allerdings kurz bevor stehen. Die DKB erklärte auf Anfrage knapp: „Keine Auskunft zu laufenden Vertragsverhandlungen.“

„Terraplan“ plant indes schon weiter. In Kürze will man auch die von der Roten Armee auf dem Areal errichteten Plattenbauten sanieren. Auch daraus werden neue Wohnungen.